

SOMEDAY JACOB

„Everybody Knows Something Good“
Halderm Pop Recordings (Vertrieb: Rough Trade)
VÖ: 08.12.2017



Auf ihrem letzten Werk haben Someday Jacob die goldene Sonne Kaliforniens über der norddeutschen Tiefebene aufgehen lassen: „It Might Take A While“ trug an vielen Stellen die DNA des 70s-Folkrock in sich und verwob liebevoll mehrere Dekaden Popmusik zu einem ungewöhnlichen Werk. Überall Melodien! Man wusste gar nicht, wohin man zuerst hören sollte.

Die Arbeit am Lied: Darum geht es bei dem Quartett um Sänger, Gitarrist und Songschreiber Jörn Schlüter. Nicht um schnelle Schlüsselreize, nicht um Selbstinszenierung – und ganz gewiss nicht darum, besser als die anderen zu sein. Musik ist kein Wettbewerb, sondern ein Gespräch. Ist sie es nicht, fühlt sie sich leer an. Jeder weiß etwas Gutes: „Everybody Knows Something Good“.

Für das eben so betitelt neue Werk – es ist insgesamt das dritte – gehen Someday Jacob in die Stadt. Evozierten die Lieder des Vorgängers Wälder und Schluchten, wird der Ton nun etwas konkreter, direkter – „Everybody Knows Something Good“ ist eher ein Haus als eine Wiese. „Die Lieder von der Platte kamen uns wie ein Versteck vor, vielleicht eine Höhle oder ein Baumhaus“, erklärt Schlüter, „die neuen Songs hatten dagegen etwas Unmittelbares, Offenes und Klares. Wir wollten einen Sound, der das ausdrückt.“

Den richtigen Mann dafür fanden Someday Jacob, wie schon zuletzt, in Nashville: Der Grammy®-dekorierte Rick-Rubin-Sidekick Ryan Hewitt (Red Hot Chilli Peppers, Johnny Cash, Avett Brothers, Angus & Julia Stone) setzte die Aufnahmen des Quartetts in Szene. Das Master stammt wieder von Richard Dodd (Tom Petty, George Harrison).

Dass die Zusammenarbeit zwischen den Kontinenten ganz wundervoll funktioniert, hört man zum Beispiel bei „Slow Down“: Das Lied ist ganz und gar Someday Jacob, doch es mischen sich Assoziationen des Late-Seventies-L.A.-Sounds hinein, wie z. B. Lenny Waronker ihn für Rickie Lee Jones oder die Doobie Brothers erschuf. „Hands Of Love“ dagegen führt geradewegs in das von Musikern wie Jason Isbell bewohnte Americana-Nashville der Gegenwart. Und das bittersüße „Your Medicine“ evoziert den sanften Songwriter-Pop von Josh Rouse bzw. Fleetwood Mac. Und wieder sind überall Melodien! Someday Jacob haben Lieder aufgenommen, deren sanfte Euphorie glücklich macht und deren feine, unprätentiöse Sensibilität bewegend ist.

Dabei wären Someday Jacob nicht sie selbst, wenn nicht auch das Brüchige, Kantige in ihrer Musik steckte. Höhepunkte sind das mit dunklen Streichern illuminierte „Man without a Cause“ oder das etwa an Rodríguez oder den frühen José Gonzáles erinnernde „Sorrow and a Song“.

Apropos *Sorrow*. Ein Großteil dieses Albums nahm seinen Anfang im März 2016, als Schlüter bei einem medizinischen Notfall in New York City fast ums Leben kam (es ist aber alles wieder gut). Bremse treten, Luft holen, nachdenken: Die Zwangspause in einem New Yorker Krankenhaus führte zu der unausweichlichen Bestandsaufnahme, was einem im Leben wichtig ist, und wurde zur Quelle für einen Großteil der neuen Songs sowie den Namen des Albums.

„Ich schätze, in dem Titel steckt für mich etwas Tröstliches“, sagt Schlüter, „nicht soviel rennen, gut sein lassen, lieber stillhalten, das versuche ich mir wohl klarzumachen.“ Und so gibt es auf „Everybody ...“ eine ganze Reihe von NYC-Verweisen, beim irgendwie an die Ostküste erinnernden Artwork sowie beim Opener „Leaving New York“, aber auch in der Momentaufnahme „Your Medicine“ oder dem New-York-Suchspiel „Slow Down“ – wer alle Clous löst (Antworten bitte an info@somedayjacob.de), bekommt von der Band bei Gelegenheit ein Bier ausgegeben.

Bei alledem durchzieht natürlich der musikalische Charakter von Someday Jacob auch das neue Repertoire: Man spürt die ungemeine Entspannung in dieser Musik, die entschleunigt und tief durchatmen lässt und bei allem Schmerzlichen und Unauflösbaren sagt: Hinter den Bergen ist Ruhe.

Someday Jacob sind: Jörn Schlüter (Voc, Git), Uli Kringler (Git, Voc), Martin Denzin (Drums, Voc) und Manuel Steinhoff (Bass, Voc)

Die Presse über „It Might Take A While“ (2015):

„Selten hat man aus deutschen Landen eine Platte gehört, die die sommerlichen Harmonien des US-amerikanischen Westcoast-Pops der 70er Jahre so perfekt nachempfendet, ohne nach biederer Heldenerverehrung zu klingen.“ **DPA**

„So ein songwriterisch gelungenes Folkrock-Album hat man aus deutschen Landen schon lange nicht mehr bekommen. Wenn überhaupt jemals.“ **Intro**

„‘It Might Take A While‘ ist zeitlos schöne generationsübergreifende Musik. Die Fans von Neil Young oder Tom Petty dürften hier so glücklich werden wie die von Scott Matthews“

Stereoplay (Pop-CD des Monats)

„Ob glühender Country-Rock oder elegischer Folk1Pop: Die Band aus Bremen und Hamburg um Sänger, Songschreiber Jörn Schlüter spielt die beseelteste Americana jenseits von Amerika.“

ROLLING STONE

„...ein packend-schönes Sommeralbum“ **Rheinische Post**

„Neil Young von der Weser...alle elf Songs sind von bestechender Musikalität. Im Gegensatz zum Titel dauert es keine zehn Sekunden, bis man mittendrin ist in diesem Sommeralbum.“ **Express (5/5)**

„Someday Jacob um den Sänger und Songschreiber bieten Songs mit viel Atmosphäre. „Glory Days“ mit seinem breiten Rockpanorama könnte ohne weiteres auch von Neil Young stammen.“ **Aachener Zeitung/Aachener Nachrichten (4/5)**

„...wunderbar organische Indie-Songs, die scheinbar dem mittleren Westen der späten Siebziger entsprungen sind und nach weiten Landschaften im Licht einer tiefstehenden Sonne schreien – Pedal-Steel- oder Banjo-Einsprengsel inbegriffen.“ **Rhein Neckar Zeitung (3/3)**

„Die verschiedenen Einflüsse machen die Platte wunderbar zeitlos. Someday Jacob liefert Musik zum Träumen – das ist Entspannung pur!“ **Weser-Kurier**

„Crosby, Stills, Nash &...Schlüter. Auf seinem zweiten Album klingt das Quartett noch gewandter und treffsicherer als auf dem Debüt.“ **Classic Rock (7/10)**

„Wie gut das Quartett um Sänger, Gitarrist und Songschreiber Jörn Schlüter diesen Sound draufhat, zeigt ‘Trade It All In’ – ein zum Verlieben schöner Sing, der auch aus einem der großen Alben von America oder Neil Young aus dessen ‘Harvest’-Periode stammen könnte.“ **Audio – audiophile CD des Monats**

Alle Anfragen (Interviews, etc.) und zwecks Pressematerial etc an:

**Oliver Bergmann: olli@oktoberpromotion.com
Tel: ++49.(0)40.59464256 Oktober Promotion;
Lerchenstraße 106, 22767 Hamburg**